

NAGAYA

Nr. 2 | Mai 2021

Magazin



WIR FREUEN UNS!

**40 JAHRE MENSCHEN FÜR MENSCHEN
ALLES BEGANN BEI «WETTEN, DASS..?»**

**GESICHTER DER ENTWICKLUNG
SO SCHAFFEN WIR ZUSAMMEN GLÜCK!**

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe 
Switzerland



Zuhause auf dem **DORF** in Abaya ...

Abaya

«Viel Glück»
schafft man nur

ZUSAMMEN



... oder in der **STADT** Debre Berhan

Debre Berhan

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: GENAYE ESHETU, RAINER KWIOTEK

Warum gibt es in Afrika immer noch Armut? Und wie können sich Menschen daraus befreien? Wer Antworten will, muss dorthin, wo *Menschen für Menschen* täglich ist: auf dem Land in fensterlosen Rundhütten. In der Stadt in aneinander geduckten Unterkünften aus Lehm und Blech. Ein Besuch bei Menschen, die es schaffen wollen – und eine Erkenntnis: Glück und Entwicklung lässt sich vor allem gemeinsam mit anderen schaffen.

ARMUT – WARUM?

Die Lage vor unserer Hilfe

DAS DORF

KUHDUNG IST IN ÄTHIOPIEN EINE RESSOURCE.

Er wird dem Lehm beigemischt, um damit Wände zu verputzen. Getrocknet dient der Dung als Brennstoff in den Feuerstellen der Küche. Wohl deshalb lautet ein äthiopisches Sprichwort: «Kuhfladen können nicht gesammelt werden, wo keine Kuh war.»

Anders gesagt: Wer schon Besitz hat, der bekommt noch mehr dazu. Wer nichts hat, der bekommt – nichts. Und bleibt extrem arm. So wie Fikre Demeke aus dem Dorf Odomike im Landkreis Abaya. Von einer Kuh, die Milch für ihre sechs Kinder gibt, kann die 30-jährige Mutter nur träumen.

Vor einem Jahr stürzte ihr Mann beim Ernten von Avocado sechs Meter tief von einem Baum. «Seit dem Sturz hat er ein Rückenleiden», erzählt Fikre Demeke. Er kann kaum noch arbeiten. Geld für eine Behandlung hat die Familie nicht. «Jetzt liegt die Last ganz auf mir», sagt Fikre. Ihr Tag mit Haushalt, Erwerbsarbeit und Kinderbetreuung dauert 17 Stunden.

Die Dreissigjährige röstet und verkauft Maiskolben an einer Strassenecke der staubigen Kleinstadt Gangua unweit ihres Dorfes. Dazu braucht sie Holzkohle, einen einfachen Grill, frischen Mais. Dafür hatte sie kein Geld. Also nahm sie bei einem Geldverleiher einen Kredit auf. Umgerechnet 17 Franken. Dieses Geld bedeutet für Fikre eine Schuldenfalle.

Pro Tag macht sie einen Profit von etwa 85 Rappen. Doch die Hälfte ihres täglichen Verdiensts fordert der Geldverleiher als Zins! Wer extrem arm ist, hat keine andere Wahl, als sich auf derartigen Wucher einzulassen.

«Ohne den Kredit würde ich gar nichts verdienen», sagt Fikre. «Die Sorgen drücken mich nieder, aber ich muss stark sein für meine Kinder.» Ihre Stimme ist tonlos, ihre Schultern eingesunken. Auf ihrem Schoss ist Kaku eingeschlafen, ihr Jüngster. Er schnarcht leise.

Das wenige Geld, das Fikre verdient, geht komplett in Grundnahrungsmittel. Sie kann nichts zurücklegen, um ihren Kredit abzulösen: Die Falle hat keinen Ausweg.



Fikre Demeke mit ihrem Jüngsten

DIE EXTREME ARMUT VON FIKRE HAT DIESE GRÜNDE:

- **Schädliche Tradition:** Auf dem Land müssen die Mädchen oft früh heiraten. Auch Fikre wurde mit 15 Jahren von ihren Eltern zur Ehe gezwungen, so wie es die Sitte vorsah.
- **Fehlende Bildung:** Fikre war nie in einer Schule. Wer gebildet ist, kann sich gegen Unrecht wehren – und weiss, wie man Familienplanung betreibt. Fikre ist erst 30 Jahre alt, hat aber schon sechs Kinder.
- **Rechtlosigkeit:** Fikre kann keine Sicherheiten bieten, sie hat keine Chance auf einen Kredit bei einer Bank – deshalb sind es die Ärmsten, die auf den empörenden Wucher privater Kreditgeber eingehen müssen.

DIE STADT

SZENENWECHSEL: Von Fikres Dorf in die Grossstadt. In Debre Berhan, einer Stadt mit 160'000 Einwohnern, leben Ashenafi Ayele und Abaynesh Bedada und ihre vier Kinder. Auch sie sind extrem arm. Aber sie haben einen selbstbewussten Blick, ihre Haltung ist aufrecht.

Ashenafi war früher Geschäftsmann, seine Frau Lehrerin. Jetzt haben sie nicht einmal Geld genug, um ihren Kindern Schulbedarf zu kaufen. Was ist passiert?

«Früher war unser Leben wunderschön. Wir waren sehr glücklich», erinnert sich Tochter Zelot in einem Aufsatz. «Aber plötzlich gab es Unruhen. Unsere Ziegen und Esel wurden gestohlen und unser Haus niedergebrannt.»

Zelot wurde in Shakiso in der Region Oromia geboren. In der Umgebung der Stadt im Süden Äthiopiens graben die Menschen Stollen in die Erde auf der Suche nach Gold. Ihr Vater Ashenafi war Händler, er kaufte den Goldsuchern die Nuggets ab und verkaufte sie in der Stadt weiter. So hatte er es zu bescheidenem Wohlstand gebracht. Doch dann bedrohten jugendliche Banden Ashenafi und seine Familie an Leib und Leben. Der Erfolg des Zuzüglers, der einer anderen Ethnie angehört, war ihnen ein Dorn im Auge.

«Wir flohen in die Stadt meines Vaters», schreibt Zelot weiter. «Als wir nach Debre Berhan kamen, hatten wir nichts. Nichts zu essen, keine Kleider zum Wechseln. Was mein Vater verdient, ist nicht genug, um Essen für uns alle zu kaufen.»



Zelot (links) mit Eltern und Bruder Naod

KAUM EINE FAMILIE IN ÄTHIOPIEN IST VOR EXTREMER ARMUT GEFEIT. IM FALL VON ZELOTS ELTERN TRUGEN DIESE UMSTÄNDE ZUM ABSTURZ BEI:

- **Ethnische Spannungen:** Äthiopien ist ein Vielvölkerstaat. Mancherorts brechen deshalb Konflikte auf. An der Oberfläche geht es um die Zugehörigkeit zu einer Ethnie. Aber die tieferen Ursachen sind Armut und Kampf um die wenigen Ressourcen. Leittragende sind einzelne Familien.
- **Fehlender Wohlfahrtsstaat:** In ihrer Heimat war Zelots Mutter Abaynesh Lehrerin, die Unterrichtssprache war Oromia. Doch in Debre Berhan wird Amharisch gesprochen. Es gibt für Abaynesh keine Angebote zur Umschulung. Auch finanzielle Hilfen sind für die Flüchtlinge nicht verfügbar.
- **Struktur der Wirtschaft:** Es fehlt ein starker Mittelstand als Job-Motor. Vater Ashenafi hat keine Chance auf eine angemessene Anstellung. Er ist froh, eine Stelle als Nachtwächter in einer Flaschenfabrik gefunden zu haben. Aber sein Monatslohn beträgt nur 34 Franken. Das reicht hinten und vorne nicht für zwei Erwachsene und vier Kinder.

Wie lange hält eine Familie aber Mangel und Hunger aus? Viele extrem arme Familien in Äthiopien brechen auseinander. Und oft sind es die Frauen, die alles zusammenhalten. So wie Wucheropfer Fikre Demeke. Sie sind in einem Dasein, das kein richtiges Leben ist – nur ein Überleben.

DIE ARMUT BESIEGEN

Die Lage heute: So wirkt unsere Hilfe

«**DAS LEBEN IST GUT!**», sagt Fikre Demeke in ihrem Dorf und lacht. Vor zweieinhalb Jahren war sie ein Bündel der Verzweiflung. Jetzt strahlt sie vor positiver Energie und zählt ihre Erfolge auf. «Ich habe acht Ziegen. Ich konnte ein kleines Stück Land mit Kaffeesträuchern und Bananenstauden erwerben. Wir essen drei Mal am Tag – und jedes Mal etwas anderes. Und meine Kinder gehen zur Schule!»

Auch in der Stadt, in der kleinen Wohnung der Flüchtlingsfamilie, spürt man eine neue Ruhe. «Meine Eltern sind nicht mehr so unter Stress», schreibt Zelot in ihr Tagebuch. «Sie arbeiten hart. Sie wollen uns glücklich machen.»

In beiden Familien brachten die Hilfsprojekte von *Menschen für Menschen* die Wende – mit ähnlichen Methoden:

- **Selbsthilfegruppen:** Wie Fikre Demeke sind die meisten Mütter Opfer von Tradition und Umständen. Ihr Potential muss geweckt werden. Deshalb bringen wir die Frauen in Gruppen zusammen, in denen sie sich gegenseitig stützen. Wir unterrichten sie – beispielsweise in den Grundlagen des Wirtschaftens, wie man spart und ein Kleinstgewerbe führt. Daneben lernen die Frauen ganz nebenbei die Eigenschaft, die vielleicht am allerwichtigsten ist: Selbstwertgefühl. Fikres Gruppe hat sich den Namen «Charagari» gegeben. Das heisst übersetzt: «Viel Glück».
- **Mikrokredite:** Wir versorgen die Frauengruppen mit Startkapital, um es an die Mitglieder zu verleihen. Fikre Demeke nahm einen Kredit über umgerechnet 100 Franken auf. Sie löste damit den Wucherkredit ab. Sie kauft Kaffeekirschen bei den Bauern und verkauft sie weiter an Kaffeehändler. Auch mit Mango und Bananen handelt sie. Mit dem Bus fährt sie 100 Kilometer weit in die Stadt Hagere Mariam und kauft dort zwei Reisetaschen voller T-Shirts und Plastikschuhe, die sie im Dorf mit kleinem Aufpreis verkaufen kann.



Fikre in ihrer Selbsthilfegruppe (oben) und als Kaffeehändlerin mit Teilen ihrer Ware

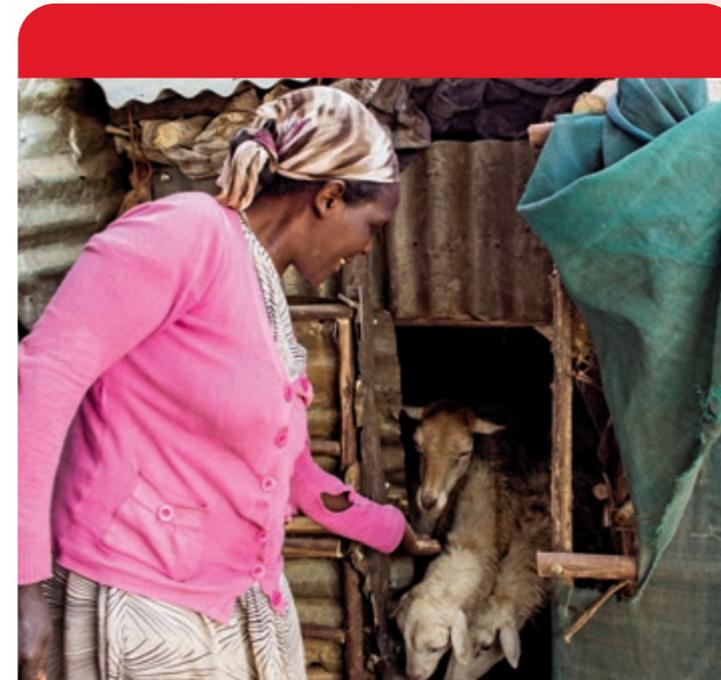


DAS DORF

In den ländlichen Bezirken Gelana und Abaya ist die Landwirtschaft rückständig und ineffizient. Gleichzeitig wächst die Bevölkerung. Durchschnittliche Familien haben die Hälfte des Jahres nicht genug Nahrung zur Verfügung.

WAS WIR ERREICHEN

- 4129 Bäuerinnen und Bauern erhielten im vergangenen Jahr Schulungen
- 1149 Einheimische, vor allem Frauen, haben sich in neun Spar- und Mikrokredit-Gruppen organisiert
- 2304 Männer und Frauen hörten Vorträge zu Familienplanung
- 139 Frauen erhielten erstmals einen Mikrokredit



Abaynesh züchtet jetzt Schafe. Die neue Zuversicht der Eltern macht auch Zelot und ihren Bruder Naod froh



DIE STADT

Die Eltern der 1000 ärmsten Kinder in der Grossstadt Debre Berhan sind extrem arm. Schulmaterial ist für sie nicht erschwinglich, auch die Ernährung ist nicht gesichert und ihre Wohnsituation in den Slums oft menschenunwürdig.

WAS WIR ERREICHEN

- Die 1000 geförderten Kinder müssen die Schule nicht mehr aufgrund von Armut abbrechen
- 181 Frauen schlossen sich im vergangenen Jahr in 14 neuen Selbsthilfegruppen zusammen
- 213 Mitglieder nahmen Mikrokredite auf, im Durchschnitt 90 Franken
- 24 Familien konnten in menschenwürdige Wohnungen einziehen

Auch Abaynesh Bedada, die Mutter aus der Flüchtlingsfamilie ist in der Stadt Debre Berhan in eine Selbsthilfegruppe eingetreten und hat dort einen Mikrokredit erhalten. Sie investierte das Geld zunächst in Hühner und verkaufte Eier. Dann entdeckte sie, dass die Mast von Lämmern profitabler ist und kaufte deshalb mit ihrem zweiten Mikrokredit drei Mutterschafe. «Wenn Covid vorbei ist, möchte ich ein kleines Strassenrestaurant eröffnen», sagt sie. «Ich habe meine Zuversicht zurück.»

- **Schulbildung:** «Ohne Bildung keine Entwicklung», sagte unser Gründer Karlheinz Böhm. Nur wenn die Kinder zur Schule gehen, können sie der Armut langfristig entkommen. Wir helfen den Familien in Debre Berhan mit Schulbedarf und Schuluniformen, damit sie den Unterricht besuchen können. «Wir könnten uns nicht einmal die Uniform für ein Kind leisten», sagt Abaynesh. «Dank *Menschen für Menschen* gehen alle in die Schule.»

- **Familienplanung:** Der Jüngste von Fikre heisst «Kaku». Das bedeutet auf Deutsch: «Es ist genug.» Fikre hat in der Selbsthilfegruppe alles über Verhütung erfahren. Sie liess sich in der Gesundheitsstation ein Hormonstäbchen unter die Haut des Oberarms applizieren. Es schützt jahrelang vor einer Schwangerschaft.

«Das Allerbeste an meinem neuen Leben ist: Ich bin frei», betont Fikre. Denn jetzt brauche sie keine Wucherkredite mehr. «Im Gegenteil: Jetzt verleihe ich sogar Geld.» An Nachbarn, die in Not geraten, etwa durch eine Krankheit beispielsweise. «Aber ich nehme keine Zinsen», sagt Fikre. «Ich weiss, wie es sich anfühlt, wenn dir die Luft zum Atmen fehlt.»

Im Häuschen in der Stadt sitzt Zelot und schreibt ein Gedicht. Sie schreibt:

Ich sehe ein gutes Morgen.
Ich werde eine Wissenschaftlerin sein.
An einer Raumrakete bauen.
Ich werde eine Krankenschwester sein.
Und anderen helfen.
Also lerne ich heute.
Ich bereite mich vor.
Für meinen Traum von morgen. ∞

Auf unserer Webseite
(www.mfm.ch) berichten wir mit
vielen Fotos über die Familien



Die wichtigste Wette

Vor genau 40 Jahre begann die Geschichte von «*Menschen für Menschen*». Der Schauspieler Karlheinz Böhm rief in der Fernsehshow «Wetten, dass..?» eindringlich zur Hilfe für Hungernde in Afrika auf. Es war der erste Impuls für die Äthiopienhilfe – und für unser seitdem bewährtes Konzept der «Hilfe zur Selbstentwicklung».

Viele Menschen freuten sich die ganze Woche über auf den Samstagabend. In der Schweiz versammelten sich bis zu zwei Millionen Zuschauer vor dem Fernseher, gerne zusammen mit Familie und Freunden. «Niemand wieder hatte man in späteren Jahren solch ein sicheres Gefühl, zu einem bestimmten Zeitpunkt genau das Richtige zu tun», schrieb der Autor Florian Illies über diese Kindheitserfahrung Anfang der Achtziger Jahre: Frank Elstners Show «Wetten, dass..?» war ein TV-Phänomen.

Aber es war auch die Zeit, als auf den Fernsehschirmen abgemergelte Menschen in der Sahelzone zu sehen waren. Der Theater- und Filmschauspieler Karlheinz Böhm (1928–2014) fühlte sich ohnmächtig – und zornig ob des vermeidbaren Leids. Als Showmaster Frank Elstner ihn in die dritte Ausgabe von «Wetten, dass..?» am 16. Mai 1981 einlud, fasste Böhm einen Entschluss. Zum Ende der Sendung blickte er direkt in die Kamera und sprach mit grossem Ernst zum Publikum. «Die schönste Eigenschaft des Menschen ist die Nächstenliebe», sagte Böhm. Dann platzierte er seine Wette.



Er wette, dass nicht einmal ein Drittel der rund sieben Millionen Zuschauer in allen deutschsprachigen Ländern einen Franken spenden würde, damit in den kommenden Monaten in der Sahelzone kein Kind mehr verhungern müsse. «Und ich wünsche mir jetzt, dass ich diese Wette gegen Sie alle verliere!»

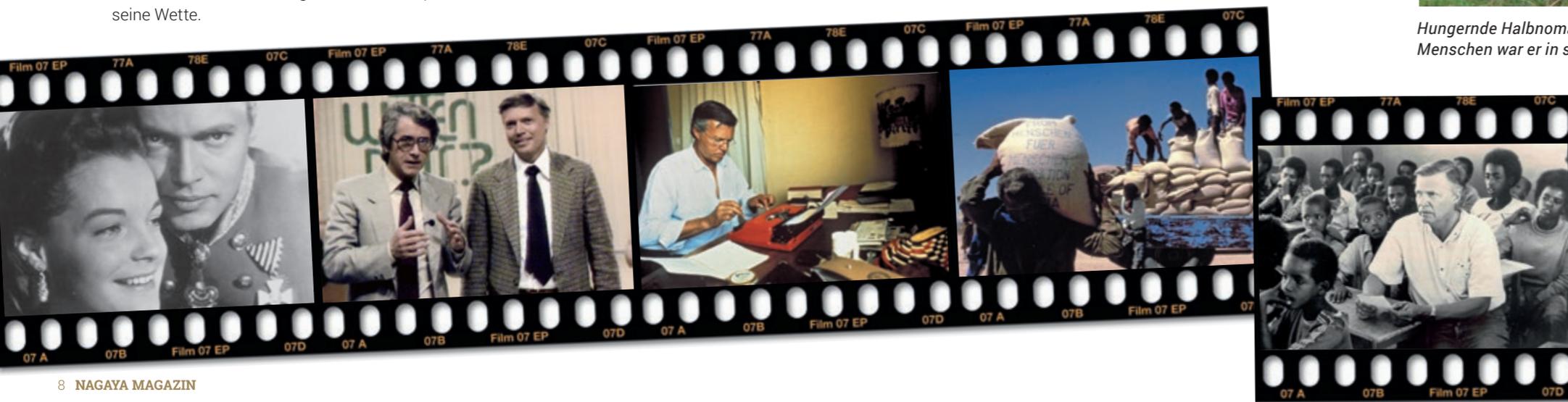
Karlheinz Böhm gewann die Wette, doch es kam die Summe von 1,2 Millionen Franken zusammen. Im

Oktober reiste Böhm erstmals nach Äthiopien. Er gründete *Menschen für Menschen* und beendete seine Karriere als Schauspieler. Mit den Spenden aus der Wette versorgte er zunächst Hirtenfamilien mit Nahrung und siedelte 3200 Menschen im fruchtbaren Erer-Tal an. Die Hirten hatten in einer langen Dürre ihre Weiden und ihr Vieh eingebüsst und vegetierten in einem Flüchtlingslager «in einem Schwebestadium zwischen Leben und Tod», erinnerte sich Böhm in seiner Autobiographie. Im Erer-Tal entstanden neue Dörfer und «aus den Halbnomaden wurden tatkräftige Bauern». Die Männer gruben bis 21 Meter tiefe Brunnen von Hand und lernten von den Fachleuten, die Böhm mitbrachte, den Anbau von Gemüse und Getreide. «Schon nach kurzer Zeit wurde die Mühe durch eine reiche Ernte belohnt.» So fand Karlheinz Böhm bereits in seinem ersten Projekt zum Konzept von *Menschen für Menschen*: «Keine Almosen, sondern Hilfe zur Selbstentwicklung!»

«Wetten, dass..?» lief bis Ende 2014 in 215 Ausgaben. Auf Frank Elstner folgten andere Showmaster, aber für ihn, der die Projekte von Karlheinz Böhm in Äthiopien zwei Mal besuchte, steht fest: «Die Wette, aus der die Aktion *Menschen für Menschen* entstand, ist die wichtigste Wette, die jemals in meiner Show stattfand.»



Hungernde Halbnomaden siedelte Böhm im fruchtbaren Erer-Tal an. Mitten unter den Menschen war er in seinem Element



Nach der TV-Sendung mit Moderator Frank Elstner beendete Karlheinz Böhm seine Karriere als Schauspieler und baute *Menschen für Menschen* auf. Wir zeigen die Anfänge in einem Video auf mfm.ch



«WETTEN, DASS ... ES VORAN GEHT?»

Seit Karlheinz Böhms Auftritt in der TV-Show „Wetten, dass ..?“ vor vierzig Jahren hat sich in Äthiopien viel entwickelt – unsere Spender und Spenderinnen trugen dazu bei.

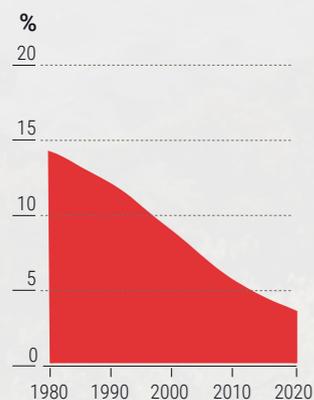


DIE GRÖSSTE ANGST DER ELTERN



Säuglingssterblichkeit in Äthiopien

Im Jahre 1981 starben **13 Prozent** der Babys vor ihrem ersten Geburtstag. Heute sind es noch **vier Prozent**.



Quelle: Worldbank

«Ich habe in Äthiopien Mutter Teresa bei den von Hunger kranken Menschen getroffen. Sie sagte: Reden wir nicht lange, helfen wir! Sie hat recht.»
Karlheinz Böhm



«BEKOMM' ICH NOCH WAS, MAMI?»

Die Zahl der unterernährten Kinder in Äthiopien sinkt



Quelle: Worldbank



A WIE ANFANG, Z WIE ZUKUNFT

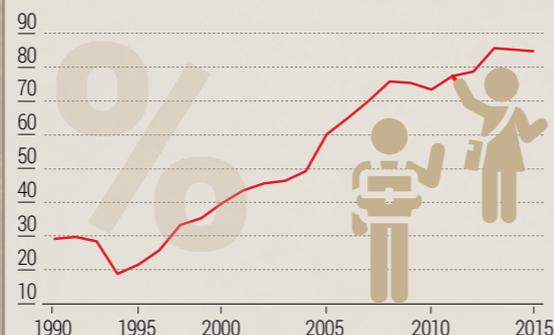
Anteil der Menschen in Äthiopien, die lesen und schreiben können.



FÜR DAS LEBEN LERNEN WIR!



Immer mehr Kinder besuchen die Primarschule

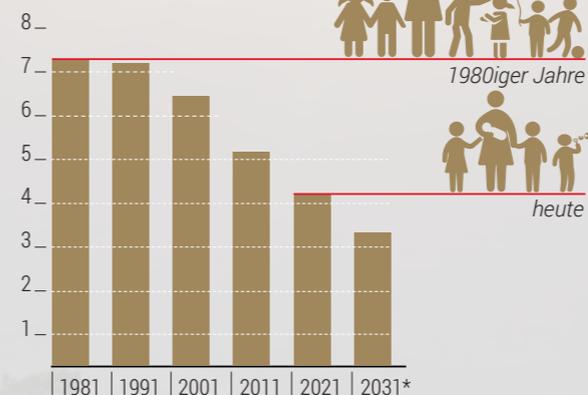


Quelle: Knoema

ARMUT VERHÜTEN

Das Bevölkerungswachstum macht die Armutsbekämpfung schwierig. 1981 gab es 36 Millionen Äthiopier. Aktuell hat das Land 117 Millionen Einwohner. Doch in keinem anderen Land südlich der Sahara ist die Zahl der Kinder pro Frau seit Mitte der Neunziger Jahre stärker gesunken als in Äthiopien. Dies liegt daran, dass die Mädchen besser gebildet sind und an einer besseren Aufklärung über Familienplanung. **Heute schon verhüten vier von zehn Frauen in Äthiopien, Tendenz steigend.**

Kinder pro Frau



AKUT!

Unsere Erfolge sehen sich leider durch neue Not herausgefordert:

- Der **Klimawandel** trägt dazu bei, dass **Fluten, Dürren** und **Heuschreckenschwärme** grösser werden
- In der **Corona-Krise** werden Nahrungsmittel teurer
- Ein **Guerilla-Krieg** in der nördlichen Region Tigray schwächt das Land
- Die **Inflation**, angeheizt durch die Preissteigerung bei Treibstoffen, macht Lebensmittel unerschwinglich

Gerade die kleinsten Kinder sind an Leib und Leben gefährdet. Wir leisten **Nothilfe**. Die ärmsten Familien erhalten Pakete mit Mehl, Speiseöl, Hülsenfrüchten und Hygieneartikeln.

Mehr unter www.mfm.ch



Liebe Leserin, lieber Leser

beim Blick in die Tageszeitung mit Corona und anderen Krisen vergisst man leicht die langfristige Perspektive: Es gibt positiven Wandel!

In den Anfangsjahren von Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe galten 40 Prozent der Menschen weltweit als extrem arm. Heute sind es noch 9 Prozent.

Entwicklung kommt aber nicht von allein: «Es gibt nichts Gutes», schrieb Erich Kästner, «ausser man tut es.» Vor 40 Jahren verwandelte Karlheinz Böhm seine „Wut über die Ungerechtigkeit in der Welt“ in Taten. Und Sie, unsere Spender, haben dazu beigetragen, die Welt besser zu machen. Herzlichen Dank dafür!

Leider gibt es auch Rückschläge. Der Klimawandel bringt in Äthiopien Fluten, Dürren und Heuschrecken. Die Corona-Pandemie ist in Afrika noch lange nicht überstanden, weil sich die reichen Länder die Impfstoffe sichern.

Deshalb müssen wir neben unseren vorrangig auf nachhaltige Hilfe ausgelegten Projekten in Notsituationen auch Soforthilfe leisten.

Aber insgesamt zeigen die beeindruckenden Fortschritte, dass Karlheinz Böhm recht hatte: Eine Welt ohne Hunger und Armut ist möglich – wenn wir etwas tun.

Ihr

Kelsang Kone
Geschäftsführer *Menschen für Menschen*

HABEN SIE FRAGEN?

Rufen Sie uns gerne an (Tel. 043 499 10 60) oder schreiben Sie uns (info@mfm.ch).





Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhm, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

Besuchen Sie unsere Auszubildenden in Äthiopien!

Zum 40-jährigen Jubiläum von Karlheinz Böhms legendärer Wette in der Sendung «Wetten, dass..?» bieten wir allen Interessierten einen Einblick in unsere Arbeit: Sie können per Video-Chat mit den Empfängern unserer Hilfe sprechen.

40
JAHRE
Menschen für Menschen



PROGRAMMPUNKTE:

- **40 Jahre Menschen für Menschen:** Wie hat Karlheinz Böhm die Stiftung aufgebaut? Wie hat sich die Projektarbeit entwickelt? Darüber berichten unsere Fachleute.
- **Berufsbildung:** Wir bilden Frauen zu Köchinnen aus. Wie erleben sie ihren Unterricht? Wir sind in der Ausbildungsküche dabei und verschaffen Ihnen einen Live-Einblick.
- **Interview:** Zwei Auszubildende stehen Ihnen für Ihre Fragen zur Verfügung.

Der Anlass findet am **26. Mai um 12.30 Uhr** über Zoom statt. Wenn Sie sich mit dem QR-Code oder direkt auf www.mfm.ch anmelden, lassen wir Ihnen weitere Infos zukommen.

Kurzentschlossene können auch spontan auf www.mfm.ch teilnehmen. Wir freuen uns auf Sie!



IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10 CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60 Fax +41 (0)43 499 10 61
info@mfm-schweiz.ch www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Verantwortlich: Kelsang Kone **Redaktion:** Bernd Hauser, Michael Kesselring **Design:** Ute Vogt **Fotos:** Genaye Eshetu, Rainer Kwiotek, MfM **Druck:** Schmid-Fehr AG, Goldach
Erscheint 4- bis 5-mal jährlich
Jahresabo CHF 5.00
im Gönnerbeitrag inbegriffen

